

Liebe Mitglieder, Paten, Freunde und Förderer,

im letzten Bericht hatten wir über die Bevölkerungsentwicklung weltweit und insbesondere in den Ländern in Sub-Sahara in Afrika berichtet und auf die hoffnungsvollen Entwicklungsansätze z.B. in Äthiopien hingewiesen. Es sind dort gezielte Investitionen in die Landwirtschaft, in Bildung, Gesundheit und die Förderung von Frauen, die schon nach wenigen Jahren spürbare Veränderungen bewirkt haben. Zusammengenommen haben die bessere Versorgung mit Nahrungsmitteln und Gesundheitsdiensten sowie das steigende Bildungsniveau zu einem raschen Absinken der Fertilitätsraten – weniger Geburten - geführt. Dieser positive Trend dürfte künftig dafür sorgen, dass sich das Bevölkerungswachstum verlangsamt – der wohl wirksamste Weg Hunger zu bekämpfen.

Auch OCAOF verfolgt diese Strategien seit ca. 10 Jahren. 2010 wurde auf Initiative der Mediziner Dres. Haide und Helmut Cuntze das HHHC, das Gesundheitszentrum in Bbaala gebaut und in den Folgejahren um eine Entbindungsstation und ein Mitarbeiterwohnhaus ergänzt. Mehrere Ärztinnen und Ärzte aus Deutschland, der Schweiz und Norwegen haben bei Ihren Arbeitsbesuchen in Uganda den Menschen in der extrem armen ländlichen Projektregion ehrenamtlich Behandlungen ermöglicht. In der Folge führen jährlich über 20 Patient/innen aus unserer Region in Begleitung von Goretti zu Augenoperationen (Grauer Star) in eine Augenklinik in Kasana, ca. 60 km nordöstlich von der Hauptstadt Kampala, die von Ärzten aus Ahaus aufgebaut und jährlich für Augen-OPs besucht wird. Dr. Volker Peinke, der sich seit etwa drei Jahren als Arzt um die medizinischen Belange bei OCAOF kümmert, hat für eine „benachbarte“ Gesundheitsstation in Kitaasa, ca. 35 km von Bbaala entfernt, den Bau eines Mitarbeiterwohnhauses ermöglicht und kümmert sich intensiv um verbesserte Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten (Ultraschallgerät in der Schwangerschaftsbetreuung, EKG, etc.). Entscheidend dabei ist neben der verbesserten Ausstattung mit Geräten die parallele fachliche Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter/innen.

Im Bildungsbereich hat sich in den letzten Jahren viel getan. Gebaut wurde das Weiterbildungszentrum in Kitamba mit einem Berufsbildungsinstitut für Ausbildungen in zehn verschiedenen Berufen. Partner und Ausbildungsstandort für die Landwirtschaft ist die projekteigenen Charles Lwanga Farm in Kamukongo. Aktuell besuchen 135 Auszubildende mit unterschiedlichen Vorbildungen das Berufsbildungsinstitut. Nebenan entstand mit maßgeblicher Unterstützung der Firma KNIPEX die Kitamba High School, eine weiterführende Schule für die Klassen 8 bis 11 mit aktuell über 355 Schüler/innen. Hinzu kommen 60 Lehrer/innen, Ausbilder/innen und sonst. Mitarbeiter/innen in Kitamba. Z.Zt. werden hier zwei zusätzliche Dormitories – Internatsgebäude – gebaut. Sie sind unverzichtbar, weil rd. 80% der Besucher/innen der Bildungseinrichtungen Kitamba ohne „Internat“ nicht täglich von ihren Wohnorten aus erreichen könnten. Die Straßen und Wege sind zu schlecht und öffentliche Verkehrsmittel fehlen. Der schnell wachsende Wohn- und Lernort Kitamba mit aktuell rd. 550 Bewohnern – ab 2020 wird die Zahl auf rd. 600 ansteigen - muss mit Wasser, Lebensmitteln und Energie versorgt werden. Zur Wasserversorgung gibt es eine Zisterne mit 120.000 Liter Fassungsvermögen für Regenwasser, das auf den Dächern der Einrichtungen gesammelt wird, und eine Wasserleitung, durch die darüber hinaus nötiges Wasser von einem Brunnen im Tal in das Weiterbildungszentrum gepumpt wird. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch liegt in Kitamba zwar

deutlich unter dem Verbrauch in Deutschland (mit 127 Liter/Person/Tag im letzten Jahr). Dennoch bitten unsere Freunde um Unterstützung beim Bau einer zweiten Zisterne, um die Wasserversorgung sicherer zu machen und teuren Diesel als Antriebsenergie für den Betrieb der Pumpe zu sparen.

Die Versorgung mit elektrischem Strom erfolgte in Kitamba bisher über mehrere kleine Photovoltaik-Solaranlagen auf den einzelnen Gebäuden. In den nächsten Wochen werden diese Kleinanlagen durch ein lokales Stromnetz mit einer zentralen Solaranlage ersetzt. Bei einem höheren Energiebedarf kann ein Stromgenerator zugeschaltet werden. Auch hier ist neben der technischen Ausstattung die fachkundige Ausbildung unerlässlich. Parallel zu der Installation der Anlagen wird ein Ausbildungsgang für Solarfachleute und andere erneuerbare Energien im Rahmen der Ausbildung der Elektriker aufgebaut.

Die Wasserversorgung ist auch in Bweyo ein dringliches Thema. In Bweyo befindet sich ein zweiter Wohnstandort des Kinderheims mit aktuell 12 Kindern und ihren Betreuer/innen. Das Regenwasser vom Dach des Hauses reicht für die Bewohner/innen in Bweyo nicht aus. Wasser muss in Kanistern aus einem Bach geholt werden. Der Weg dorthin führt durch Felder von Nachbarn. Die Wasserversorgung soll hier durch einen ca. 35m tiefen Brunnen gesichert werden.

Das anstehende wichtigste Projekt für die Eigenversorgung mit Lebensmitteln und auf mittlere Sicht auch einen steigenden Anteil der Finanzierung für das Gesamtprojekt aus eigenen Ressourcen ist der Bau eines Lager- und Verteilungszentrums auf den Feldern in Birinzi. Auf Teilen des knapp 80 ha großen Areals wurden in den letzten Jahren Fruchtbäume gepflanzt, die seit diesem Jahr zunehmend Früchte tragen. Geplant sind je zwei Lagerhallen für Kühl- und für Trockenlagerung und ein Gebäude für die Warenannahme, Verwaltung, Lagervorbereitung und Vertrieb sowie Verarbeitung und Konservierung von (über-)reifen Früchten, die nicht mehr in den Vertrieb sollen. Wir freuen uns riesig, dass das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) diese Maßnahme mit 75% der Kosten unterstützt!

Im Planungsprozess wurde ein Problem der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern aus der Projektregion deutlich: Es fehlen trockene Lagermöglichkeiten z.B. für Mais und für das Saatgut für die nächste Aussaat. Die Planung in Birinzi wurde entsprechend angepasst. Über 800 Kleinbauern haben Interesse angemeldet, mit OCAOF zusammenzuarbeiten und feuchtigkeitsempfindliche Waren in Birinzi zum Schutz gegen Fäulnis, Nagetiere und Insektenbefall zeitweise einzulagern. Die dadurch mögliche Kooperation bietet die unerwartete Chance, mit vielen Menschen in der Region in Kontakt zu treten und auf diesem Weg durch einfache Bildungsangebote Kenntnisse z.B. über neue Anbaumethoden, Permakultur, Wasserhaushalt, Klima- und Bodenschutz, natürliche Schädlingsbekämpfung etc. zu vermitteln und die Lebensbedingungen breiter Bevölkerungsschichten positiv zu beeinflussen. Als erste konkrete Maßnahme werden drei Musterfelder angelegt, auf denen die Anregungen praktisch erfahren und geübt werden können. Fachleute sehen genau in dieser Arbeit das höchste Potenzial für nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit. Das BMZ regte in diesem Zusammenhang auch Weiterbildungsangebote zur Bildung und Begleitung von Spar- bzw. Mikrokreditgruppen an. In 20 (von insgesamt 85 Dörfern im Projektgebiet) haben sich in den letzten Wochen bereits Gruppen formiert - überwiegend Frauen (rd. 80%). Es zeichnet sich ab, dass nach der intensiven Aufbauarbeit von Infrastruktureinrichtungen nun in stärkerem Maße Initiativen zum Erhalt der geschaffenen Anlagen und Fragen der Weiterbildung und Kooperation eine größere Rolle spielen werden. Ich möchte Ihnen auch im Namen unserer Freunde in Uganda sehr herzlich für Ihre Unterstützung danken.

Mit freundlichen Grüßen

Gez. *Ihr Franz Lebfomm*

## Fotos zum Bericht 2019\_August



Kinderheim Kamukongo



Außenstelle des Kinderheims in Bweyo



Weiterbildungszentrum Kitamba, Neubau Dormitory



Charles Lwanga Farm in Kamukongo



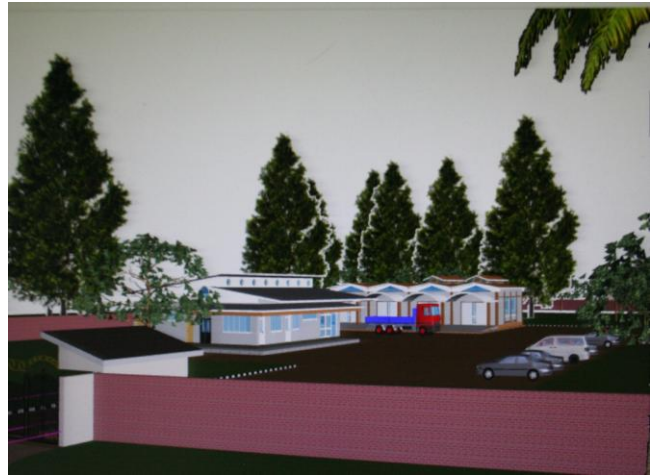
Wasserprojekt für ärmste Familien; Installation einer Dachrinne und Wassertank für Regenwasser.



Kinder der „Trinity Academy“; eine Grundschule in Bukomansimbi, aufgebaut und geleitet von Gertrude (ehemaliges Patenkind von OCAOF) gemeinsam mit Ehemann John



Blick auf das Grundstück am Birinzi-See nahe dem Viktoria-See



Modell des geplanten Lager- und Verteilungszentrums in Birinzi.



Die ersten MitarbeiterInnen am „Afrika Point“ (2006) (v.l.: Ritah, leitet die Aktivitäten in Nyendo)



Kinder vor dem Haide-Helmut Health Centre (2012) „Impftag“



Wasserversorgung; Emmanuel mit Pumpe am Bach bei den Fischteichen. Die Leitung führt zur Zisterne im Kinderheim Kamukongo.



Kleinbäuerinnen mit neuen Harken. Z.Zt. bilden sich mehrere Kooperativen in den Dörfern im Projekt-Gebiet.